

Interview Uladzimir Hramovich, *People of Salt*, 2024

Mein Name ist Uladzimir Hramovich und das Werk heißt *People of Salt* [Menschen aus Salz]. Dieses Werk besteht aus Materialien, die mit Arbeit und politischem Kampf in Verbindung stehen: industrielle Metallelemente, Schutzhelme und umgebaute landwirtschaftliche Werkzeuge. Mich interessiert, wie diese Materialien Erinnerungen in sich tragen und wie sie sich im Laufe der Zeit verändern, genau wie die Geschichte selbst. Das Werk bezieht sich auf Salihorsk, eine Industriestadt in Belarus, die durch die Gewinnung von Kaliumsalz und die harte körperliche Arbeit der Bergleute geprägt ist.

People of Salt ist eine Brunneninstallation aus einem langen Metallbecken und umfunktionierten Gegenständen – Die Helme werden zu kleinen Springbrunnen, die auf die Arbeit in den Minen verweisen und sowohl Arbeit als auch Verletzlichkeit symbolisieren, während die Sensen auf die landwirtschaftliche Arbeit und historische Aufstände anspielen, bei denen Bauern ihre Werkzeuge zu Waffen umfunktionierten.

Wie Kalium, das den Boden düngt, entzieht der Staat nicht nur Ressourcen, sondern auch die Arbeitskraft und die Körper der Menschen. Und nach Aufständen werden diejenigen, die Widerstand leisten, oft ausgelöscht – sie werden unsichtbar, absorbiert von einem System, das sie zu „Material“ macht. Sie lösen sich in der offiziellen Geschichte auf, so wie sich Salz in Wasser auflöst.

Das Werk verbindet zwei unterdrückte Aufstände in Belarus: den antikolonialen Aufstand gegen das Russische Reich im Jahr 1863 und den Aufstand im Jahr 2020. Beide wurden gewaltsam niedergeschlagen. *People of Salt* fragt, was nach der Niederlage übrig bleibt und wie wir diese Geschichten trotz politischer Versuche, sie zu verwischen, am Leben erhalten können.

In meiner künstlerischen Praxis arbeite ich oft mit Materialien, die eine starke historische oder symbolische Bedeutung haben: Metall, Beton und Fundstücke aus industriellen oder landwirtschaftlichen Umgebungen. Mich interessiert, wie diese Materialien eine Art potenzielle Geschichte in sich tragen, wie sie Geschichten enthalten, die nicht vollständig erzählt wurden, und wie politische Systeme sie nutzen, um Narrative über die Vergangenheit zu konstruieren.

People of Salt setzt diese Forschungslinie fort. Viele meiner Arbeiten beschäftigen sich mit Ausbeutung und mit der Spannung zwischen Denkmälern und den Menschen, die sie

tatsächlich schaffen. Ich versuche oft, Konstruktionen zu schaffen, die sich instabil anfühlen, als würde sich die Geschichte selbst verschieben.

Häufig bringe ich auch zwei unterschiedliche zeitliche Realitäten zusammen – Ereignisse, die zeitlich weit auseinander liegen, aber eine ähnliche Dynamik aufweisen. Indem ich sie nebeneinanderstelle, spekuliere und stelle ich mir die fehlenden Teile der Geschichte vor, die Lücken, die ausgelöscht oder nie aufgezeichnet wurden.

Dieses Kunstwerk fügt sich also ganz natürlich in meine allgemeine Praxis ein: Es geht um Material, Erinnerung und die Körper, die die Spuren der Geschichte tragen.

Mein Lieblingsort in Neukölln ist der Kanal in der Nähe des Weichselplatzes. Dort teilt sich das Wasser in drei Richtungen und verbindet Neukölln mit Kreuzberg. In diesem Viertel verlangsamt sich das Leben – die Menschen spazieren, sitzen am Wasser, unterhalten sich. Für mich ist dies der Ort, an dem ich mich Neukölln am meisten verbunden fühle: diese Mischung aus Alltag, Bewegung, Begegnungen und ruhigen Momenten zugleich.